



# Das vereitelte Attentat.

## Die Hüllmaschine im Entschuldigungsamt.

Der ehemalige Krieger-Former Heinrich Bangkop, der im Reichsentschuldigungsamt in Berlin-Friedrichshagen mit einer Hüllmaschine einen Attentatsversuch auf den Vizepräsidenten des Amtes



Geheimrat Bang,

verfügte, ist am Sonnabend im Berliner Polizeipräsidium vernommen worden. Bangkop machte einen völlig ruhigen Eindruck und gab mehrere Antworten von Erregung nach vom Geistesgeheimrat. Er wiederholte seine bereits am Freitag gemachte Angabe, daß er nicht die Waffe gehabt habe, durch die fünf abgeschossenen Revolverkugeln Geheimrat Bang zu töten. Er habe lediglich den Beamten erschossen und sich dann selbst erschießen wollen. Daran ist er nur von den herbeieilenden Beamten gehindert worden.

Die von dem Attentäter benutzte Hüllmaschine bestand aus einem Tropfenlocher aus Aluminium, der 40 cm breit und 60 cm lang ist. Mit einem Eisenbohrer hatte Bangkop zwei Böcher in den Koffer gehohlet und durch diese zwei Schrühe gezogen, die nach dem Wägen einer Arzenei-Pistole führten. In dem Koffer befand sich jedoch nicht wie ursprünglich angenommen wurde, Dynamit, sondern er enthielt 15 Pakete grobkörniges Schwärzpulver. Ein Paket Pulver war eingeschüttelt und sollte durch einen Revolver-

schuß zur Explosion gebracht werden. Die Verhandlungen zwischen Bangkop und Bang dauern über drei Stunden gedauert. Bangkop erklärte dem Geheimrat sofort, er habe um seine Hand die Hüllmaschine einer Hüllmaschine gewickelt; sollte er die ihm zustehenden 112 000  $\text{M}$  nicht bekommen, so würden beide das Zimmer nicht lebend verlassen. Bang ist nun keinen Raum, als vor allem erst einmal Zeit zu gewinnen, denn Bangkop machte trotz seines ruhigen Wesens durchaus den Eindruck, daß er seine Drehung vorzuziehen würde. Er versuchte jede Bewegung des Beamten. Sobald Bang in die Nähe einer der beiden Türen kam, warfen die eine auf einen Gang, die andere in ein Nebenzimmer hinein, griff Bangkop blitzschnell in die Tasche nach der Waffe. Alle Bemühungen Bangs, den gefährlichen Besucher abgulen, blieben vergeblich. Während der Unterhaltung zwischen Bangkop und Bang kamen auch mehrmals Beamte ins Zimmer. Bang wagte jedoch nicht, ihnen ein Zeichen zu geben oder sie irgendwie zu beeinträchtigen. Er behauptete, daß Bangkop dann seine Hüllmaschine zur Explosion bringen würde. Nur verlor die Bang den Eindringling auf andere Art loszumerken. Er ging zum Schloß auf dessen Forderung ein und ließ sich einen Scheß über 100 000  $\text{M}$  aus Bangkop rief nun telephonisch seinen Bekannten Koll herbei, kamt dieser mit dem Scheß zur Kont gehe. Da der Scheß jedoch nicht ordnungsgemäß ausgestellt war und nur eine Unterschrift trug, lehnte Bang kurz vor dem unrichtigen Scheß zurück. Jetzt versuchte der Beamte, Bangkop dadurch abgulen, daß er ihm einen gedruckten Auftrag zum Lesen gab. Bangkop las zwar den Auftrag, behielt jedoch Bang fälschlich im Auge. Da jetzt kein Ausweg mehr möglich war, entschloß sich Bang, zu flüchten. Er rief die Tür blitzschnell auf, rannte auf den Korridor hinaus und schrie: „Vorwärts, Vorwärts!“ Auf dem Flur kam er jedoch zu Fall. In diesem Augenblicke schritt der Formier mit dem Revolver in der Hand aus der zweiten Tür auf den Korridor und rief: „Mit mir zurück ins Zimmer! Jetzt ist Schluß!“ Bang ging mit Zurück, flüchtete sich aber plötzlich auf Bangkop, umschlang ihn und warf ihn zu Boden. Anzweifelhaft kamen andere Beamte herbei und machten sich ebenfalls auf den Formier.

Bangkop hat sein Attentat von langer Hand vorbereitet. Seine Angaben, er habe sich nur selbst erschießen wollen, sind keineswegs glaubwürdig. Bangkop ist wegen Mordverurteilung und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz dem Untersuchungsrichter bereits vorgeführt worden. Man nimmt an, daß er von anderer Seite zu dem Attentat veranlaßt worden ist und daß er bei der Beschaffung der Bombenmengen Mitwisser gehabt hat.

# Sufiz in Preußen.

Der Preussische Landtag

erledigte am Sonnabend den Sufizzeit.  
Hr. Brücker (Soz.) kritisierte vor allem die Reineinschätzung und umfangreiche Aufschüttung des Anstalts. Er beklagte die Beschränkung auf Einführung eines Richterprüfungsablaufes, das nur den Jüngsten habe, die Kritik zu unterbinden. In dem Aufschüttungsräume er dessen menschliche Haltung in Unabänderlichkeit. Mit besonderer Wärme farbete Brücker eine bessere Behandlung der Untersuchungsgefangenen.

Justizminister Dr. Schmidt:

Wir müssen jedoch als möglich allgemein den Raub der einführen. Preußen hat das dem Reich längst angetan. Wir müssen auch die Möglichkeit schaffen, nicht vollständige Jugendhilfe über 18 Jahre nach vor das Jugendgericht zu bringen. Das traurige Kapitel meiner Amtsführung war die Hinrichtung des Mörders Bittger. So wenig ich selbst für Hinrichtungen schwärme, ich mußte im Interesse der Staatsautorität einen Aufschub der vom Kabinett einmal beschlossenen Hinrichtung verhindern. Ein kommunikativer Zwischenfall hat bezeugt, ich hätte die Nacht vor dieser Hinrichtung durchgesehen. In Wahrheit bin ich bis Nacht 2 Uhr in meinem Dienstzimmer gewesen und habe seit Beginn des Verfahrens niemals mehr geschlafen. Ich stelle aber keinen Straf Antrag wegen Verleumdung, weil ich nicht ohne zwingenden Grund mit unrichtigen Gerüchten zum Schutze meiner Ehre anrufen möchte. (Bravo!) Eine durchgeführte neuartige Behandlung der Untersuchungsgefangenen ist in einer Vernehmung, die ich am 18. Februar mit dem Strafprozesspräsidenten hatte, angeordnet worden. Auch die übrigen Reichsminister des Abgeordneten Brücker wurde ich mit größtem Eifer verfolgt. (Bravo links.)

Hr. Kuttner (Soz.)

belegte die vielfach in ganz rechtsamerikanische Geist vor sich gehende Erziehung des Richteramts. Was er, er freige, ist, ist ein republikanischer Richter, wenn ausgeproben Reaktionen haben. J. B. Bornhof und Hellwig in Berlin die Studenten im Staatsrecht unterrichten. Woher sollen republikanische Richter kommen, wenn der Prozentsatz der Arbeiterklasse unter den Referendaren gegenwärtig noch immer 0,88 Prozent beträgt? Schärfe wurde sich Kuttner gegen die ungeheure hohen Entzahn in Landesverwaltungsprojekten wegen allerlei lächerlichen Appalaten. Mit überlegenem Humor fertigte er die völligen Zustimmungen ab, die ich mit unheimlichen Bemerkungen an ihm zu verlesen verlor.

Besonders toll gebärdete sich im Verlauf der Debatte der soziale

Hr. Doß,

ein bekannter Rabaukantilist, der eine belanglose Gesetzesvorlage über Gewährung von Korporationsrechten an die jüdische Synagoge in Frankfurt am Main zum Anlaß nahm, mit einer wüsten antimilitärischen Paukerei das Haus zu erschüttern. Er wurde vom Kuttner gehörig heimgeleuchtet.  
Montag: Bergel.

# „Verein-Bund.“

Die Gegenorganisation der SPD.

Berlin, 5. März (Ez.) Eine von 200 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands beschickte Konferenz der Opposition der kommunistischen Partei, die am Sonntag hier tagte, beschloß, einen „Verein“ in dem zur Gründung eines „Verein-Bundes“ der linken Kommunisten nicht aufgegeben wird. Als Begründung hierfür wird angegeben, daß durch den heutigen Kurs Stalins das Ansehen des Kommunismus in der ganzen Welt schwer geschädigt ist und daß sich daher die Arbeiter anfrachten müssen, um den Verlust der dritten Internationale zu verhindern.

# Fünf Millionen für Saatgut.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat 5 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, um die Verwertung der Landwirtschaft mit Saatgut zu sichern. Der Betrag wird dem 20 Millionen-Fond zur Förderung von Postämtern in der Landwirtschaft entnommen.

# Die Wahlen in Polen.

Unter Pilsudskis Terror.

Warschau, 5. März. (Ez. Funke.) Die polnischen Sejmwahlen sind am Sonntag unter dem größten Terror von unruhiger Seite vor sich gegangen. Es liegen zur Zeit — um sechs Uhr morgens — noch keine Wahlergebnisse vor. Die Einzelergebnisse lassen aber erkennen, daß trotz des Terrors die

Sozialisten mit verhältnismäßig großen Erfolgen

aus der Wahl hervorkommen. Die Kommunisten erleiden — wie es bis jetzt scheint — ebenfalls wie die Nationaldemokraten, über all Beurlaubte. Das kann von der Pilsudskipartei leider nicht gesagt werden. Sie hat in Gegenwart von den allgemeinen Voraussetzungen verhältnismäßig starke Erfolge aufzuweisen. Der Terror hat ihr also nicht geschadet, sondern genützt.

Am Sonnabend müßte diese Arbeit vor besonders und zwar sowohl in Warschau, als auch in den verschiedenen Teilen der Provinz. Er richtete sich vor allem gegen die Sozialisten, deren Wahlergebnisse verheerend und deren Kandidaten zu einem großen Teil verhaftet wurden. Sehr stark war der Terror auch in Bjalystok. Dort wurden allein 13 Arbeiter des deutsch-polnischen Bloßes gefangenommen, weil sie Flugblätter gegen die Regierung vertrieben. In Pinski wurde die Wahlergebnisse gegen von der Polizei gezwungen, für die Regierungswahl zu stimmen. Wer Widerstand leistete, mußte sich verhaften lassen.

Die Wahlbeteiligung betrug in Warschau 70–80 Prozent. Dort erlangten von 14 zu vergebenden Mandaten die Regierungspartei 5, die Sozialisten 2, die Kommunisten 3 und die Nationaldemokraten ebenfalls 3 Mandate. In Lodz und Krakau sind die Erfolge der Sozialisten besonders groß. Ein Überbleibsel auf die Zahl der von deutschsprachigen Wählern abgegebenen Stimmen ist noch nicht möglich.

Das neue französisch-spanische Tanagerabkommen, das am Sonnabend nachmittags in Paris unterzeichnet worden ist, bringt nur ganz geringfügige Änderungen des bisherigen Regimes. Der internationale Charakter der neutralen Zone, deren Einverleibung in das spanische Protektoratsgebiet von Madrid gefordert worden war, bleibt unverändert aufrecht erhalten. Spanien hat lediglich einige äußerliche Genehmigungen erhalten, so den Vorzug in der Postgenossenschaft und eine stärkere Beteiligung im Einfluß von Tanger.

# Groener will aufräumen.

Der Reichswehrminister über die Ehrhardt-Phychose bei der Marine.

In der letzten Zeit sind besonders über Vorkommnisse bei der Reichsmarine harte Dinge bekannt geworden. Viel mehr als bei der zehnjährigen Zeit früheren Reichswehr haben sich Offiziere der Marine mit den Ehrhardt-Phychose und anderen Aufständen eingelassen.

Voransgesetzt, daß den guten Worten und Absichten aus Taten folgen, sind die Worte, die der neue Reichswehrminister am Sonnabend im Reichstagsklub sprach, zu begrüßen. Groener führte aus:

„Ich will hier das ehrliche Geständnis abgeben, daß ich unsere Flottenpolitik nur dem Anlaß für einen Fehler gehalten habe, nicht allein aus politischen Gründen, die mich als Soldaten nicht angingen, sondern in erster Linie aus militärischen.“

Was die politische Haltung der Flotte anbetrifft,

so geht es um, daß die Entwicklung hier vielleicht noch nicht so fortgeschritten ist, wie es namentlich beim See anfordernden und ganz konzentrierten Arbeit der U-Boote der Besetzung bei der Reichswehr der Fall ist. Man darf aber auch nicht übersehen, daß die Aufgaben der Ehrhardt-Phychose

den leitenden Stellen in der Marine das Bedenke recht schwer gemacht haben. Ueber die Frage der Verbindung von Marineoffizieren mit den U-Boat. D. C. -Leuten schwört beim Vorkommnisse ein Verfahren. Ich habe in den letzten Tagen einen Offizier nach Leipzig geschickt, um feststellen zu lassen, ob auf Grund der bisherigen Untersuchungen

ein Einschreiten gegen Seesoldaten gefolgt ist.

Ich habe mich mit der Bitte um Unterstützung auch an den Polizeipräsidenten von Berlin gewandt, ob ich unterstützen bin, unter allen Umständen die Marine von den D. C. -Leuten zu säubern.

Ich werde daher auch meinen Marineangehörigen mehr in der Marine bilden, der mit D. C. -Leuten auch zur Verbindung hält. Alle in den sogenannten Ehrhardt-Phychose erwähnten Zusammenkünfte sind im Ubrigen bereits entfallen. Es mag hier einmal mit großer Deutlichkeit ausgesprochen werden: das Verhalten der D. C. -Leute, wie es aus den veröffentlichten Briefen spricht, ist

der Gipfel der Treulosigkeit und Unaufrichtigkeit

gegenüber allen Kameraden, die ihnen aus wirtschaftlicher Not helfen wollten. Ich kann dieses Verhalten und die aus den Dokumenten sprechende zynische Hinterlist, mit der die Reichswehr beihilft werden sollte, nur auf das Schärfste brandmarken und als Soldat meinen Abscheu über diese unehrenhaften Verhalten ehemaligen Kameraden und Vorgesetzten gegenüber zum Ausdruck bringen.“

Minister Groener setzte weiter mit, daß Verhandlungen über eine Namensänderung des kaiserlichen Nacht-Klubs, sprechen, und daß er, falls die Verhandlungen scheitern sollten, die Zugehörigkeit von Marineangehörigen zu diesem Klub nicht für angeeignet halten würde.  
Wären diesen guten Worten auch Taten folgen!

# „Feste Druff“ verkauft Dels.

Nur kapitalträchtige Reserven können erwünscht. — Bauern ausgeföhlen.

Berlin, 5. März. (Ez.) Nach einer Meinung des „Montag Morgen“ soll sich der vorläufige Antragsentscheidungen haben, den großen Grundbesitz von Dels, der ihm durch den Vergleich mit Preußen in vorigen Jahre zugesprochen wurde, zum größten Teil zu verkaufen. Der Verkauf soll in großen Teilen an kapitalträchtige Berufsständchen erfolgen. Ehemalige Organisationen, von denen eine Parzellierung von Kleinbauernbesitzungen zu erwarten wäre, sollen grundbesitzig angeschaffen werden.

# Eröffnung der Leipziger Messe.

Sehr gute Ausföhlen.

Leipzig, 5. März (Ez.) Die am Sonntag eröffnete Leipziger Frühjahrsmesse verpricht eine Reformmesse zu werden. Schon in den Morgenstunden des ersten Messtages bewegte sich ein harter Strom von Besuchern durch die großen Messehallen am Ringplatz, in der Peterstraße und vor allem durch das Untersuchungsamtshaus. Große Anziehung übte auch die technische Messe in den umgebenen Hallen am Messeplatz aus. Naturgemäß mußten die Besucher am ersten Tag sehr und probieren, jedoch konnten zahlreiche Stände gleich am ersten Tag nennenswerte Aufträge machen. Klottes Geschäft hatten J. B. Verkäufer von Strümpfen, Schuhwaren usw. Die Aufträge sind in der Gesamtheit gegenüber dem Vorjahre nicht zurückgegangen. Die Geschäftswelt rechnet mit einem großen Aufwärtsgang in den nächsten Tagen. Der oft geäußerte Optimismus, daß die Leipziger Frühjahrsmesse gegenüber der Vorjahrsmesse abnehmen würde, scheint durchaus unbegründet zu sein. Die Stimmung der Verkäufer und Einkäufer ist durchaus optimistisch. Man betont, daß die Leipziger der Konkurrenz für gekommen halten und Erfahrungen des Geschäftsganges durch Marktschwäche ziemlich außer Bereich der Möglichkeiten liegen. Man verweist dabei darauf, daß die Ausprägungsexperimente (Berliner Metallausprägung) in der Hauptsache von Messinggeschäften der Großunternehmerhände bittiert sind und nicht auf der Linie wirtschaftlicher Notwendigkeit liegen. Man hofft auf frühzeitige Verständigung der beiden Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Wirtschaft.

Jahresziel verlesen ist das Ausland.

Die Engländer sind mit Ägypten, die Desterreicher und Tschechen mit Konstantin und mannigfaltigen Ausprägungen am Markt. Die Amerikaner haben Maschinen, insbesondere Druckmaschinen ausgeföhlen. Zeitlichmäßig zeigen vor allem Schweizer und die französisch-italienischen Fabriken. Auch die deutsche Maschinenfabrikation hat in diesem Jahre in größerem Umfang die Welle behält und dürfte allen Aufträgen nach im Wettbewerb mit dem Ausland die erste Feuerprobe mit Erfolg bestehen. Die Anwesenheit zahlreicher ausländischer Einkäufer läßt die deutsche Industrie sehr geföhlt für eine Steigerung des Auslandsgeschäfts auszugehen.

Die Porzellanindustrie war mit zahlreichen Neubildern aus, u. a. wird ein interessanter konträre Porzellan-Experimente für die heimischen Porzellan-Manufakturen in Berlin, Weiden, Mühlhausen. Auch ein gutes Auslandsgeföhlt hat auf die Porzellanindustrie, die mit chemischen Neheiten unterstützt. Ein gutes Auslandsgeföhlt scheint auch die Musikinstrumentenindustrie zu machen, die vor allem wertvolle Verbesserungen auf dem Gebiete der Musikinstrumentenindustrie und der Zupfinstrumentenindustrie aufweist.

# Mussolini über Südtirol.

Er will nicht mehr reden, sondern Taten zeigen.

Mussolini hat seine ungeheuerliche Antipathie auch die Ausbeutung des Südtiroler Bevölkerung mit den Worten ausgedrückt. Er ist das letzte Mal, das ich über Südtirol rede, das nächste Mal werden die Taten sprechen! Was bedeutet diese harte Drohung, die von der schicksalhaften Kammer mit Unheil aufgenommen wurde? Taten hat er in seiner Rede am Sonnabend schon jetzt angekündigt. Taten gegen die Bevölkerung Südtirols, deren Gerechtigkeit und Gemeinwohl kaum noch überboten werden kann. Sollen nun ständige Protestaufhebungen in Wien, Innsbruck oder anderswo mit außerpolitischen Taten beantwortet werden? Eine mit einer Kriegserklärung gegen das wohlvolle Desterreich? Die Taten, die Mussolini für die Zukunft ankündigt, wären wahrscheinlich das beste Mittel, um endlich die juristische Grundlage für die Aufhebung der Südtiroler Frage vor dem Völkerbund zu schaffen.

# Was geschieht mit den Krifenunterstützten?

Um die Gewerkschaften, die nur Krifenunterstützung erhalten zu können, hat die Sozialdemokratische Fraktion im Reichstag folgende Interpellation eingebracht:  
 „Am 21. März 1918 läuft die Geltungsdauer der Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über Einführung der Krifenunterstützung am 28. 9. 1927 ab. Es entsteht damit die Gefahr, daß Hunderttausende von Arbeitlosen nach diesem Zeitpunkt gleiches Anrecht auf Krifenunterstützung verlieren. Die Sozialdemokratische Fraktion hat bereits in einem Antrag vom 12. März 1925 gefordert, daß die Krifenunterstützung ohne zeitliche Begrenzung fortgesetzt werden solle. Diese Forderung ist nicht erfüllt worden, in der Höhe der Krifenunterstützung geändert. Die fortgesetzte Durchführung dieser Forderung ist umso dringender, als die Lage des Arbeitsmarktes in fast allen Bezirken zu den ernstesten Bedenken Anlass gibt und durch die bisherige Beschränkung der Krifenunterstützung auf sechs Berufsgruppen bereits Hunderttausende von Arbeitlosen aus der Krifenunterstützung ausgeschlossen worden sind.“

„Soll der Reichsarbeitsminister bereit, von seiner Verfügung vom 8. 11. 1918, §. 8. Gebrauch zu machen und die Krifenunterstützung im Sinne des angeführten Antrages für alle Berufs- und für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit zu gestatten?“

## Der Wahabitenkrieg.

London, 4. März. (Eig. Drohm.) Wie aus Unnan berichtet wird, sind die Wahabiten auf dem Marok gegen die Bevölkerung Marokko, die früher zum Schicksal gehörte und nach dem Sturz Sultans an das Sultanat angegliedert worden ist. Nach einer Erklärung des „Daily Express“ aus Serailien wird Manan bereits von den Wahabiten belagert. Auch an der Straße haben die Wahabiten die Aktivität wieder aufgenommen. Zwölf Meilen von Mecca entfernt haben sie sich bei Schabab in der Zahl von 6000 konzentriert, um das Hauptquartier der englischen Fliegertruppen anzugreifen. Die Engländer haben Panzerwagen in diesen Bezirk geschickt. Das Meiner-Wahr behauptet, daß 500 Wahabiten in den letzten Tagen durch Fliegerbomben getötet worden seien.

Ständemittel von Jahn 30. Geburtstag. Der Reichliche Ministerpräsident Dr. Brüning und der Staatssekretär Dr. Brüning haben dem Ständemittel der Staatskanzlei, Prof. Jahn, anlässlich seines 30. Geburtstages telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Der Termin für die Neuwahlen zur französischen Kammer ist von der französischen Regierung am Sonnabend offiziell auf den 22. April festgesetzt worden. Die Sitzung findet am Sonntag darauf statt.

## Gewerkschaftliches.

Befragung der Gewerkschaften. In der am Dienstag Abend stattgefundenen Generalsitzung der Gewerkschaften wurde die Befragung der Gewerkschaften über die Kommunisten eine schwere Niederlage. Während es noch vor wenigen Jahren über die Mehrheit verfügten und selbst im Vorjahr nur mit 50 Stimmen in der Arbeiterkammer, erklärten sie am Dienstag nun über 1200 Stimmen nur ganze 301, während 800 Stimmen auf die Richtung Linken entfielen.

Eine schwere Niederlage hatten sich die Kommunisten auch bei der Wahl zur Disziplinar-Kommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Frankfurt a. M. Zugewonnen. Der Verband, der sich seitens gegen die Einführung in die Arbeiterkammer ausgesprochen, erhielt 224 Stimmen. Die Frankfurter Kommunisten hatten alles daran gesetzt um diesmal in die Disziplinar-Kommission einzutreten.

Auch bei der Disziplinar-Kommission des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes in Hamburg erlitten die Kommunisten trotz größter Anstrengungen und ischäftiger Agitationsmethode eine schwere Niederlage. Von 125 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Arbeiterkammer Richtung fünf Mal fast auf die Arbeiterkammer Richtung. Bei der vorletzigen Wahl entfielen nur 1158 Stimmen 796 auf die Arbeiterkammer und 351 auf die kommunistische Seite.

Wie steht es mit dem Angestelltenberuf? Laufende von Anträgen werden nach Ostern sich dem Angestelltenberuf zumachen. Wollen die Eltern über die Ausübung in diesem Beruf Bescheid? Seit Jahren werden die Berufsausbildungsfragen im Zentralrat der Angestellten geprüft und gefördert. Zur Auskunft sind Disziplinar- und Hauptgeschäftsstellen des Verbandes: Berlin SO 36, Dronenstraße 40-41 bereit.

Der Kampf in der südlichen Hüttenindustrie ist am Sonnabend beendet worden. Zwischen den Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter ist eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher der Kampf unter Vorbehalt des beiderseitigen Rechtsstandpunktes bis zur endgültigen Entscheidung der Reichsregierung durch das Reichsarbeitsgericht vorläufig beendet werden soll.

Der böhmische Bergarbeiterstreik kündigt sich an. Die Unternehmer des westböhmischen Braunkohlenbergbaus haben sich zu einer 5 km. breiten Kohlenförderung bereit erklärt. Der Streik ist damit beendet.

Der Tarifkongress des Verbandes der Buchbinder- und Papierhersteller hat beschlossen, zu den jeweiligen Kündigungsfristen Monatslöhne und Lohnverträge aufzukündigen und bei den Vertragspartnern Verhandlungen zum Neubausitz anzubahnen. Die Tarifkongresse sind aber eine zwischenstaatliche Vereinbarung, die im vergangenen Jahr vom Verband angelehnt wurde, war nicht möglich, da die Arbeitgeber sich auf die normale Tarifänderung der Beiträge fügten. Heute ist die Situation erheblich anders. Die tarifrechtlichen Elemente der Unternehmer kommen jetzt nicht mehr in Betracht. Heute muß unter allen Umständen eine neue Tarifvereinbarung mit der Zustimmung angestrebter der Arbeitgeber eintreten, um die geordnete Lebenshaltung anzugleichen.

# Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

## Der Reichsarbeitsminister greift ein.

Mittwoch Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie. Berlin, 5. März. (Eig. Funkst.) Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr auch in den Konflikt der Berliner Metallindustrie eingegriffen und die Parteien unter dem Vorbehalt von drei unparteiischen Richtern für Mittwoch zu Verhandlungen gebeten. Bis dahin dürften die Ausprägungen größeren Ausmaßes nicht mehr vorgekommen. Vorläufig sind rund 53000 Metallarbeiter von der Ausprägungssituation der Industriellen betroffen.

## Befastigung der Opfer der Selbstmord-Katastrophen.

Datteln, 5. März. (Eig. Funkst.) Unter Beteiligung der nach zehn Jahren zehnjährigen Witwen wurden am Sonntag nachmittag die 12 Lebensopfer der Selbstmordkatastrophe der Zeche Ensdorf-Fortsetzung auf dem Waldfriedhof in Datteln beigesetzt. Vom Zehnjährigen aus, wo eine schlichte Trauerfeier stattfand, setzte sich der unabsichtliche Zug in Bewegung. An dem offenen Grab appellierten die Vertreter der beiden Konfessionen an die Gotteskräfte, dem schweren Beruf des Bergmanns mehr Achtung und Ehrfurcht entgegenzubringen. Der Oberpräsident der Provinz Westfalen führte aus, daß es der feste Wille der Staatsregierung ist, nach der Ursache des Unglücks zu forschen und alles zu tun, um die Unglücksfälle im Bergbau zu verhindern oder wenigstens zu mindern. Der Eingangs durch Unfall im Bergbau werde von der Öffentlichkeit kaum beachtet und doch reise er ungefähr 90 Prozent aller tödlichen Verunfallungen von Knappen dahin. Auch er hoffe, daß die öffentliche Meinung mehr Widerstand aufbringe für die harte und gefährliche Arbeit des deutschen Bergmanns. Dann wurden die Gräber in die Erde gegeben. Das laute Schluchzen der Angehörigen überdeckte die Reden der Geistlichen.

## Bergarbeiter-Demonstrationen im Ruhrgebiet.

Wodum, 5. März. (Eig. Funkst.) In allen Orten des Industriegebietes fanden am Sonntag Massenunterstützungen der Bergarbeiter statt. In Bochum war der größte Saal überfüllt, jedoch eine Paroleversammlung unter freiem Himmel stattfinden mußte. In der Kundgebung nahmen viele Menschen teil. Die beiden Red-

ner, Hufemann und August Schmidt hoben in ihren Ausführungen noch einmal die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Auswertung und Arbeitsverteilung hervor. Beide wendeten sich in scharfer Weise gegen das Unterdrücken im Bergbau, dem Hufemann die Schuld an der jüdischen Selbstmordkatastrophe zuschrieb. Wenn der Ruhrbergbau — so führte Hufemann aus — glaube, sparen zu müssen, so müsse er zuerst an den Gehältern der Direktoren und Generaldirektoren Abstriche machen, von denen eine Reihe 60000 bis 400000 Mark beträme. Hufemann verlangte Durchleuchtung der Kohlenwirtschaft. Nur Kampf könne eine Verbesserung der Verhältnisse bringen. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der ausgeführt wird, daß die Bergarbeiter selbst gewillt sei, den Kampf bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, falls die Unternehmer es nicht anders wollen. Aufständisch bewegte sich ein nach Tausenden zählender Demonstrationzug durch die Stadt.

## Glasenapp gestorben.

Berlin, 5. März. (Eig. Funkst.) Der frühere Vizepräsident der Reichsbahn, von Glasenapp, ist Sonntagabend in Berlin gestorben.

## Heidebrand.

Berlin, 5. März. (Eig. Funkst.) Am Sonntag mittig bemerkten Beamte der Legation Straßburg, daß auf dem Ziegelhof in Heidebrand ein gutes Stück Geld in einem Kasten gefunden und alarmiert die Feuerweh. Der Brand war nach Brand einer Stube gelöscht. Verbrannt sind 3000 Morgen Grasbestand und 5 Morgen Wäldchen. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiter, der eine brennende Zigarette fortgeworfen hatte, entstanden.

## Entdecktes Komplott in Mexiko.

Mexiko-Stadt, 4. März. (Eig. Funkst.) Die hiesige Polizei hat am Sonnabend ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten Calles und seines unermesslichen Nachfolgers Obregon aufgedeckt. Die Ermordung sollte durch ein Bombenattentat erfolgen. Die mutmaßlichen Täter sind bereits in Haft genommen worden. In ihren Wohnungen wurden Dynamitvorräte und umfangreiche hochverräterische Materialien vorgefunden.

## Wirtschaftlicher Teil.

### Die Konjunktur.

Die mit vieler Spannung erwartete Konjunkturprognose des Statistisches für 1918 ist nun veröffentlicht. Sie ist sehr optimistisch. Die heutige Wirtschaft Ende März 1917 in der Hochspannung eingetreten ist und nunmehr (Ende Februar 1928) das Maximum dieser Hochspannung überschritten hat. Das Institut begründet diese Auffassung mit dem Hinweis, daß die Beschäftigung wesentlich zurückgegangen ist. Es gibt allerdings zu, daß der Rückgang zum großen Teil auf jahreszeitlichen Einflüssen beruht, kommt aber dennoch zu der Auffassung, daß eine konjunkturrelle Abwärtsbewegung zu konstatieren sei.

Die Prognose des Statistisches für Konjunkturprognose darf nicht zu der, durchaus berechtigten und unbegründeten Meinung herabgesetzt werden, daß die Konjunktur jetzt abwärts ist. Das Institut spricht von einem zwei Faktoren: die deutsche Konjunktur 1927-28 ist eine historische Erscheinung und durchaus auf Deutschland beschränkt; weiter befindet sich die Konjunktur der wichtigsten Industrie- und Handelsländer zum Beispiel Amerika, im Stadium der Aufwärtsbewegung, die nicht ohne günstige Rückwirkungen auf das deutsche Wirtschaftsleben bleiben kann. Der Zustand der deutschen Wirtschaft ist so stabil, daß sich das ganz Bild zum Beispiel in Folge günstiger Einwirkungen des Auslandes, in Wochen ins Gegenteil verkehren kann.

Das Institut für Konjunkturprognose glaubt auch keineswegs an ein sofortiges Abflauen der deutschen Konjunktur. So stellt es u. a. fest, daß in den letzten Jahren große Kapitalverleihen abgeschlossen worden sind, die dem Wirtschaftlichen eine erhöhte Festigkeit gegenüber Rückschlägen verleihen.

Der Konjunkturbericht des Preussischen Handelsministeriums. Der Monat Februar stellt u. a. folgendes fest: „Es waren nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammern zwar einige Anzeichen dafür vorhanden, die die Konjunktur ihren Höhepunkt überschritten hat; doch sind diese wenigen unglücklichen Momente nicht so stark, daß mit einem absoluten erheblichen Rückgang der Konjunktur zu rechnen wäre, es sei denn, daß außergewöhnliche Ereignisse, wie umfangreiche Abnahmungen oder Streiks (?) eintreten.“

Das Ministerium hätte früher gelan, nicht von Streiks und Abnahmungen sondern von unglücklichen Umständen zu sprechen, denn heute sind es die deutschen Unternehmer, die gegen recht erhebliche Lohnforderungen immer wieder Preisunterstützungen annehmen und dadurch ohne Zweifel die Konjunkturermittlung gefährden.

### Politische Getreidespekulation in Amerika.

In den letzten Wochen haben die Getreidepreise auf den Weltmärkten wieder angezogen, obwohl die europäischen, insbesondere die englischen Kunden mit Käufen zurückhalten und die Ausfuhr argentinischen Weizens fast zusammengefallen ist. Die Aufwärtsbewegung der Preise vor sprechen möglich, weil sie ihren Ursprung in einer rein politischen Tatsache hat. In Nordamerika, das große Weizenland, steht nämlich im Zeichen des Wahls. Die regierende republikanische Partei ist über die Stimmen der Farmer angewiesen. Deshalb begründen die republikanischen Kreise des nordamerikanischen Großhandels

jede Gelegenheit, die es gestattet, die Preise für Agrarprodukte zu heben. Im Interesse des Wahlsieges läßt man sich eine solche Spekulation auch ein gutes Stück Geld kosten. Augenblicklich kann die nordamerikanische Spekulation ihr Ziel, die Getreidepreissteigerung, eher sehr leicht erreichen, weil das Getreidegeschäft infolge der Zurückhaltung der europäischen Kunden nur einen verhältnismäßig geringen Umfang hat. Wenn die Getreidepreise in den letzten Wochen in die Höhe gegangen sind, so erklärt sich das also aus politisch-spekulativen Gründen.

Die europäischen Getreidepreise stehen bei neuen Getreidepreisen sehr zurückgefallen und sind starkem Zweifel gegenüber. Es nehmen an, daß die noch immer vorhandenen riesigen Getreidebestände in der Welt allzu sehr auf den Markt drücken. Daran geben sie den Schluß, daß die Preispolitik unter Umständen nur vorübergehend festhalten könnte. Daran ab, wie die Exporte auf der nächsten Halbjahr durch den Winter bekommen sind. Bis jetzt laufen die Verhandlungen aus Nordamerika und aus Europa leiblich günstig, jedoch vielleicht diejenigen Kreise Recht behalten, die mit einem Rückgang der Getreidepreise rechnen.

### Die Freigabe der deutschen Vermögen in Amerika.

Nachdem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Freigabe der Vermögensgegenstände allgemein genommen ist, sieht die Lage aber während des Krieges in Amerika beängstigend den deutschen Eigentümern bevor. Die Schätzungen, welche die Summen infolge des Freigabegesetzes nach Deutschland berechneten werden können, sind sehr hoch. Nach einer amerikanischen Auffassung würde der Gegenwert des befreigebenen deutschen Eigentums Anfang 1926 rund 283 000 Millionen Dollar aus. Davon sind 183 000 Millionen Dollar Werts, das im amerikanischen Schatzamt deponiert oder in Liberty-Bonds angelegt ist. Der Rest der Summe verteilt sich auf Aktien, Obligationen, Hypotheken, Schuldverpflichtungen, Grundbesitz etc.

Wichtig ist bei der ganzen Freigabe die Tatsache, in welchem Zeitraum die deutschen Gläubiger in den Besitz ihres Eigentums kommen. Nach einer vorliegenden Berechnung sind im Laufe von 17 Jahren insgesamt 400 Millionen Dollar an Deutschland zu zahlen. Man nimmt weiter an, daß davon 500 Millionen Mark erst bis zum Jahre 1945 abzurufen sind. 800 Millionen Mark müssen aber unmittelbar gezahlt werden.

Auflöser der Freigabe sind in erster Linie die großen Firmen. So haben die deutschen Schiffbauunternehmen mit 30 Millionen Mark zu. Die Lebergabe der Summe wird sich aber verzögern, da vorher die genauen Entschädigungen durch ein kompliziertes Schätzungsverfahren festgestellt werden müssen. In zweiter Linie kommen für die amerikanischen Freigabe die großen deutschen Banken in Frage und zwar lauten die Forderungen der Deutschen Bank auf etwa 58 bis 62 Millionen, der Deutsche Reichsbank auf 4 bis 5, der Berliner Handelsbank auf 30 und die des Frankfurter Bankhauses Bazar, Speyer-Glissen auf 5 Millionen Mark. Die deutschen Industrieunternehmen sind in der Hauptsache nicht beteiligt: Schöck-Kammern 21 Millionen, Orenstein u. Koppel 7 Millionen, Chemische von Sphen 5 Millionen, Henninger 3,5 Millionen, Göttinger Chamotte 3,5, die Schokoladenfabrik Stallwerf 3,7 und die Wagen-Münchener Feuerversicherung 6 Millionen.

Zum Kochen von Gemüse **MAGGI'S** Fleischbrühe

Am Sonntag, den 4. März, entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

# Karl Becher

im 40. Lebensjahre.

Halberstadt, den 5. März 1928.

Magdeburgerstraße 53

**Celine Becher**  
geb. Braun.

Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 1/3 Uhr vom Friedhof aus statt. Kränzspenden dankend verboten.

Gestern morgen 8 1/2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, ihres Kindes treuversorgende Mutter, unsere inniggeliebte und unvergessliche Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Enkelin, Frau

## Erna Gorges

geb. Uhlmann  
im blühenden Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Halberstadt, den 5. März 1928

Familie Gorges, Wehrstedt  
Familie Otto Uhlmann,  
Halberstadt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch  
nachmittag 4 Uhr statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren

### innigsten Dank

allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben.

Halberstadt, den 5. März 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Ww. Anna Müller.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen denen, welche den Sarg unserer Lieben, zu früh Entschlafenen so reichlich mit Kränzen schmückten und ihr die letzte Ehre erwiesen, herzlichst zu danken!

Insbesondere Dank Herrn Pfarrer Jantzen für seine tröstenden Worte am Sarge wie am Grabe.

Athenstadt, Strobeck, Darenburg, 5.3.29.  
Geb Brüder Hauf und Schmidt  
nebst Familien.

## Uckerverkauf.

(Nicht wie in der Sonntag-Ausgabe angegeben "Ackerverpachtung").

Im Auftrage des Eigentümers nehme ich bis zum 9. März Kaufangebote auf folgende in den Gemietungen Karsleben und Wegelen belegene Ackerstücke entgegen:

- a) Gemietung Karsleben
1. ca. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Acker hinter dem Hammelsberg
2. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Acker und 1/2 Morgen Wiese mit dem Kamm
3. 2 Morgen Acker "Im Doppelthal"
- b) Gemietung Wegelen
1. ca. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Acker auf der Burg Summe
2. ca. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen Acker auf der Burg Summe

Übernahme sofort. Bohlung nach Vereinbarung.

Notar Dr. Vefagowski,

Halberstadt, Fischmarkt 12.

**Schlachthof-Freibank** Dienstag  
von 9 bis 11 Uhr  
robes Rind- und Schweinefleisch, Rind 50 Pf.  
Schmellfleisch, Rind 40 Pf.

Bitte notieren: **2961**

Telefon **2961**

**Gebr. Ganso,**

Werkstätten für Möbel u. Innenausbau  
Schmiedestr. 15 Schmiedestr. 15

**Partei-Literatur** jeder Art zu haben im  
Halberstädter Tageblatt.

## Freireligiöse Gemeinde zu Halberstadt.

Mittwoch, den 7. März 1928, abends 7 Uhr

## Versammlung

mit den Kindern, die an der Jugendweihe teilnehmen  
Dr. Köstlin-Magdeburg spricht!

## Sohn

edlbarer Elterner meldet  
Sohn hat das Bäcker-  
handwerk zu erlernen,  
kann bei mir hien in  
die Lehre treten.

H. Dietrich, Bäckermeister,  
Kierwied a. O.,  
Mavellentstraße 4

## Drahtschlosser- Lehrling

zu einem einjährig

## Fritz Krippner,

Drahtwaren fabrik,  
Halberstadt, Wöhrstr. 11.

1. Jeder mindestens 3 Wit

2. Nach mindestens 5 Wit

3. Nach mindestens 6 Wit

4. Nach mindestens 7 Wit

5. Nach mindestens 8 Wit

6. Nach mindestens 9 Wit

7. Nach mindestens 10 Wit

8. Nach mindestens 11 Wit

9. Nach mindestens 12 Wit

10. Nach mindestens 13 Wit

11. Nach mindestens 14 Wit

12. Nach mindestens 15 Wit

13. Nach mindestens 16 Wit

14. Nach mindestens 17 Wit

15. Nach mindestens 18 Wit

16. Nach mindestens 19 Wit

17. Nach mindestens 20 Wit

18. Nach mindestens 21 Wit

19. Nach mindestens 22 Wit

20. Nach mindestens 23 Wit

21. Nach mindestens 24 Wit

22. Nach mindestens 25 Wit

23. Nach mindestens 26 Wit

24. Nach mindestens 27 Wit

25. Nach mindestens 28 Wit

26. Nach mindestens 29 Wit

27. Nach mindestens 30 Wit

28. Nach mindestens 31 Wit

29. Nach mindestens 32 Wit

30. Nach mindestens 33 Wit

31. Nach mindestens 34 Wit

32. Nach mindestens 35 Wit

33. Nach mindestens 36 Wit

34. Nach mindestens 37 Wit

35. Nach mindestens 38 Wit

36. Nach mindestens 39 Wit

37. Nach mindestens 40 Wit

38. Nach mindestens 41 Wit

39. Nach mindestens 42 Wit

40. Nach mindestens 43 Wit

41. Nach mindestens 44 Wit

42. Nach mindestens 45 Wit

43. Nach mindestens 46 Wit

44. Nach mindestens 47 Wit

45. Nach mindestens 48 Wit

46. Nach mindestens 49 Wit

47. Nach mindestens 50 Wit

48. Nach mindestens 51 Wit

49. Nach mindestens 52 Wit

50. Nach mindestens 53 Wit

51. Nach mindestens 54 Wit

52. Nach mindestens 55 Wit

53. Nach mindestens 56 Wit

54. Nach mindestens 57 Wit

55. Nach mindestens 58 Wit

56. Nach mindestens 59 Wit

57. Nach mindestens 60 Wit

58. Nach mindestens 61 Wit

59. Nach mindestens 62 Wit

60. Nach mindestens 63 Wit

61. Nach mindestens 64 Wit

62. Nach mindestens 65 Wit

63. Nach mindestens 66 Wit

64. Nach mindestens 67 Wit

65. Nach mindestens 68 Wit

66. Nach mindestens 69 Wit

67. Nach mindestens 70 Wit

68. Nach mindestens 71 Wit

69. Nach mindestens 72 Wit

70. Nach mindestens 73 Wit

71. Nach mindestens 74 Wit

72. Nach mindestens 75 Wit

73. Nach mindestens 76 Wit

74. Nach mindestens 77 Wit

75. Nach mindestens 78 Wit

76. Nach mindestens 79 Wit

77. Nach mindestens 80 Wit

78. Nach mindestens 81 Wit

79. Nach mindestens 82 Wit

80. Nach mindestens 83 Wit

81. Nach mindestens 84 Wit

82. Nach mindestens 85 Wit

83. Nach mindestens 86 Wit

84. Nach mindestens 87 Wit

85. Nach mindestens 88 Wit

86. Nach mindestens 89 Wit

87. Nach mindestens 90 Wit

88. Nach mindestens 91 Wit

89. Nach mindestens 92 Wit

90. Nach mindestens 93 Wit

91. Nach mindestens 94 Wit

92. Nach mindestens 95 Wit

93. Nach mindestens 96 Wit

94. Nach mindestens 97 Wit

95. Nach mindestens 98 Wit

96. Nach mindestens 99 Wit

97. Nach mindestens 100 Wit

98. Nach mindestens 101 Wit

99. Nach mindestens 102 Wit

100. Nach mindestens 103 Wit

101. Nach mindestens 104 Wit

102. Nach mindestens 105 Wit

103. Nach mindestens 106 Wit

104. Nach mindestens 107 Wit

105. Nach mindestens 108 Wit

106. Nach mindestens 109 Wit

107. Nach mindestens 110 Wit

108. Nach mindestens 111 Wit

109. Nach mindestens 112 Wit

110. Nach mindestens 113 Wit

111. Nach mindestens 114 Wit

112. Nach mindestens 115 Wit

113. Nach mindestens 116 Wit

114. Nach mindestens 117 Wit

115. Nach mindestens 118 Wit

116. Nach mindestens 119 Wit

117. Nach mindestens 120 Wit

118. Nach mindestens 121 Wit

119. Nach mindestens 122 Wit

120. Nach mindestens 123 Wit

121. Nach mindestens 124 Wit

122. Nach mindestens 125 Wit

123. Nach mindestens 126 Wit

124. Nach mindestens 127 Wit

125. Nach mindestens 128 Wit

126. Nach mindestens 129 Wit

127. Nach mindestens 130 Wit

128. Nach mindestens 131 Wit

129. Nach mindestens 132 Wit

130. Nach mindestens 133 Wit

131. Nach mindestens 134 Wit

132. Nach mindestens 135 Wit

133. Nach mindestens 136 Wit

134. Nach mindestens 137 Wit

135. Nach mindestens 138 Wit

136. Nach mindestens 139 Wit

137. Nach mindestens 140 Wit

138. Nach mindestens 141 Wit

139. Nach mindestens 142 Wit

140. Nach mindestens 143 Wit

141. Nach mindestens 144 Wit

142. Nach mindestens 145 Wit

143. Nach mindestens 146 Wit

144. Nach mindestens 147 Wit

145. Nach mindestens 148 Wit

146. Nach mindestens 149 Wit

147. Nach mindestens 150 Wit

148. Nach mindestens 151 Wit

149. Nach mindestens 152 Wit

150. Nach mindestens 153 Wit

151. Nach mindestens 154 Wit

152. Nach mindestens 155 Wit

153. Nach mindestens 156 Wit

154. Nach mindestens 157 Wit

155. Nach mindestens 158 Wit

156. Nach mindestens 159 Wit

157. Nach mindestens 160 Wit

158. Nach mindestens 161 Wit

159. Nach mindestens 162 Wit

160. Nach mindestens 163 Wit

161. Nach mindestens 164 Wit

162. Nach mindestens 165 Wit

163. Nach mindestens 166 Wit

164. Nach mindestens 167 Wit

165. Nach mindestens 168 Wit

166. Nach mindestens 169 Wit

167. Nach mindestens 170 Wit

168. Nach mindestens 171 Wit

169. Nach mindestens 172 Wit

170. Nach mindestens 173 Wit

171. Nach mindestens 174 Wit

172. Nach mindestens 175 Wit

173. Nach mindestens 176 Wit

174. Nach mindestens 177 Wit

175. Nach mindestens 178 Wit

176. Nach mindestens 179 Wit

177. Nach mindestens 180 Wit

178. Nach mindestens 181 Wit

179. Nach mindestens 182 Wit

180. Nach mindestens 183 Wit

181. Nach mindestens 184 Wit

182. Nach mindestens 185 Wit

183. Nach mindestens 186 Wit

184. Nach mindestens 187 Wit

185. Nach mindestens 188 Wit

186. Nach mindestens 189 Wit

187. Nach mindestens 190 Wit

188. Nach mindestens 191 Wit

189. Nach mindestens 192 Wit

190. Nach mindestens 193 Wit

191. Nach mindestens 194 Wit

192. Nach mindestens 195 Wit

193. Nach mindestens 196 Wit

194. Nach mindestens 197 Wit

195. Nach mindestens 198 Wit

196. Nach mindestens 199 Wit

197. Nach mindestens 200 Wit

198. Nach mindestens 201 Wit

199. Nach mindestens 202 Wit

## Weniger der Ungelegenheiten.

Wenigerode, den 5. März.

### Aufforderung zum Sieben-Schwaben-Zug?

Herr Basille sagte den Studenten in Tübingen: „Ich erinnere an den Marsch nach Berlin von München aus. Ist es denn ausgeschlossen, daß sich das wiederholt?“

Man sage nicht: Es war sein Wille, zu kommandieren, „Nach Berlin!“ Er warf nur in die Heidenkette das große Wort gefahren hin.  
Kraft B f e r e p wird mit der Pupille nach „nur ein bißchen Diktator“ — dann kann nicht schweigen der B a z i l l e.  
„Marsch nach Berlin?“ (Er fragt ja nur...)

Wer nie die funterrollen Wochen dort an der „Zweitertrippe“ laß, der kennt nicht dieses Herzgespöken: Wie lange dauert der Spieß... ???  
Er sieht die Seiten schief da liegen und den Partiquail halb verreckt.  
Er sieht die Wahl, die Ainten liegen.  
„Marsch nach Berlin?“ (Er hat's entsetzt...)

Er weiß: Hier hilft nur eins, die Probe! Geschwände Kraftmeierei!  
Die wickelt auf die Studentenblende wie Alkohol und Bürgerrot!

Doch leidet — eine Heißberrenhalle, die glöht in Stuttgart lieber nicht!  
Wo fällt beim Sieben-Schwaben-Falle, Bazillen, Du — aufs Gesicht... ???  
Sofel Maria Frant.

## Die Wandererfürsorge.

Die Zahl der Wandernden auf der Landstraße ist in den letzten Jahren größer gewesen als in der Vorkriegszeit. Die Herbergen sind fast sämtlich, namentlich im Winter, überfüllt. Die schon seit vielen Jahren angedachte reichsgesetzliche Regelung der Angelegenheit ist aus mancherlei Gründen immer noch nicht aufzuheben gekommen. An reichsgesetzlichen Vorschriften befinden wir zurzeit nur das § 169 des Gesetzes über Arbeiterermittlung und Arbeitslosenversicherung, der die Ausstellung von „Wandererheimen“ für Unterführungsangehörige vorseht. In Wirklichkeit dürfen aber solche Heime noch nicht ausgestellt werden, da erst noch der Erlaß von Ausführungsbestimmungen abgewartet werden muß. Bis zum Erscheinen von Vorschriften der angeführten Art fassen einige Landesfürsorgeverbände die Frage durch Resolutionen zu regeln.

In der Provinz Sachsen soll eine besondere Wandererfürsorge geschaffen und durch Mittelstellen geordnet werden. Die Neuerungen, die sofort nach Durchführung des Provinzialgesetzes in Kraft treten sollen, sehen an wichtigen Vereinigungen folgendes vor. Der Landesfürsorgeverband für die Provinz Sachsen erstattet den Bezirksfürsorgeverbänden, also den Stadt- und Landkreisen ihre Aufwendungen in der Wandererfürsorge nach Maßgabe der Fürsorgeverordnung nach näheren Gesichtspunkten unter besonders sorgfältiger Beteiligung der Bezirksfürsorgeverbände. Befreiung von Steuern bis zu 20 Jahren die Kosten der Wandererfürsorge erstattet werden, soweit sie im Einklang mit dem Betrag von 3. u. 4. übersteigen. Der Bezirksfürsorgeverband soll Jugendliche unter 18 Jahren stets dann in die Heimatschulen, wenn die häuslichen Verhältnisse eine Verwechslung nicht befürchten lassen.

Zu diesem Zwecke muß der Bezirksfürsorgeverband oder das Jugendamt des Wanderortes durch die entsprechende Heimatsbehörde feststellen lassen, ob die Eltern zur Aufnahme des Jugendlichen bereit sind in der Lage sind, für ihn zu sorgen. Berücksichtigung wird der Jugendliche in die Heimat geschickt. Andernfalls darf der Jugendliche nicht weiterwandern, vielmehr muß dann mit den Mitteln des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes (Schulgausch, vorläufiges Fürsorgegeld usw.) eingegriffen werden. Diese Art der Durchführung der Wandererfürsorge für Jugendliche erfordert, daß den Bezirksfürsorgeverbänden (Jugendämtern) Einrichtungen zur Verfügung stehen, die es ihnen ermöglichen, den Jugendlichen bis zur Feststellung der häuslichen Verhältnisse — unter Umständen aber für mehrere Tage — in Jugendfürsorgeeinrichtungen einzuwandeln. Welle

## Der Neuwahl entgegen!

In einigen Monaten haben wir die Reichstags- und Stadtverordnetenwahlen. Führt die Trimmel Rüttel die Gleichgültigen auf, löst sie die Reihen!

Die bürgerlichen Parteien haben durch ihre Zoll- und Steuerpolitik, durch ihre Wirtschaftspolitik dem Volke den Drostorß böher gehängt, die Mieten verzeuert, die Lebenshaltung der Massen verelendert.

Lohnkämpfe werden entzerrnen. Sie können nur erfolgreich geführt werden durch starke Gewerkschaften mit Unterführung der Arbeiterklasse. Die arbeitende Bevölkerung muß ihre Gegner in ihrer Arbeiterfeindschaft erkennen. Sie muß sich selbst stärken, schulen und kampftüchtig machen. Deshalb ist das Gebot der Stunde, die Arbeiter der „Harzer Volksstimme“ zu vergrößern u. damit ihren Einfluß, ihre Macht zu steigern. Es gilt zu kämpfen und zu siegen über die reaktionären Parteien. Es gilt, die Bahn frei zu machen für sozialen Fortschritt, für Verbesserung der Existenzbedingungen der Arbeiterklasse.

Wer für sich, seine Familie und sein Volk das Beste will, der kämpfe für und mit der

## „Harzer Volksstimme“ Deshalb, auf zum Abonnement für die Arbeiterpresse!

Während es zu geben und sie nach Möglichkeit zu beschäftigen. Der Landesfürsorgeverband erstattet den Bezirksfürsorgeverbänden die Kosten für den Aufenthalt des Jugendlichen am Wanderorte vor der Heimreise nur, soweit derselbe notwendig war, um die häuslichen Verhältnisse einwandfrei festzustellen; ebenso Kosten für die Heimreise des Jugendlichen nur dann, wenn der Jugendliche nachweislich in der Heimat angekommen ist, oder wenn er trotz Nachzahlung der im vorstehenden Absatz getroffenen Anordnungen nicht angenommen ist.

Erwachsene männliche Wanderer, die für das Weiterwandern ungeeignet sind, sollen mit ihrem Einverständnis zweckmäßig in Arbeiterkolonien, Wanderheimen oder in dem Landespflegeheim in Bad Salzungen nach Veranlassung mit diesen untergebracht werden. Erwachsene männliche Wanderer, die wegen Alters oder kör-

perlicher Schwäche wandrerunfähig sind, sollen in geeigneten Heimen durch Vermittlung der Landesfürsorgeeinrichtungen (für Berufshilfe) oder des Landesfürsorgeverbandes sowie der freien Wohlfahrtsvereine untergebracht werden. Führen wandernde Familien Kinder oder Jugendliche mit sich, so sollen sie in der Regel vom Weiterwandern abgehalten werden, es sei denn, daß es sich um Leute handelt, die einen Wohnort haben. Der Landesfürsorgeverband erstattet Reisekosten grundsätzlich nur dann, wenn ihr Anwendung nach vorstehenden Grundregeln zweckmäßig erscheint, oder wenn auf Grund besonderer Umstände mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Wanderer am Ankunftsorte Arbeit erhalten wird. Fordert ein Bezirksfürsorgeverband auf Grund dieser Bestimmungen von dem Landesfürsorgeverband Erstattung, ist aber die Hilfsbereitschaft durch Abschiebung eines anderen Fürsorgeverbandes eingetreten, so erstattet der Landesfürsorgeverband freiwillig die Aufwendungen und nimmt den als lebenden nach § 17 der Fürsorgeverordnung in Anspruch oder veranlaßt den Bezirksfürsorgeverband, dies zu tun. Es empfiehlt sich, daß die Bezirksfürsorgeverbände in allen geeigneten Fällen bei ihnen vorstehende arbeitsfähige Wanderer auf Benutzung der Wandererheimstätten und die Einhaltung der Wanderertrage bereitwillig anerkennen, für längere Zeit Beschäftigung finden und fernerlich und festlich gehalten werden können wird hingewiesen. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Arbeitsnachweiser und Landesfürsorgeeinrichtungen ist für die Fähigkeit zu wiederholenden Besuchen der Arbeiterermittlung der Wanderer herzustellen. Wenn auch nach der Wanderordnung die Jugendlichen von 16 Jahren an wanderfähig sind, so empfiehlt es sich doch die Wandererheimstätten anzunehmen nicht 18 Jahre alte Jugendliche in der Regel von der Wandertrage zu entfernen und sie den Jugendämtern zuzuwenden.

Wichtig an diesen Neuerungen ist, daß der Landesfürsorgeverband in weit größerem Umfang als bisher die Kosten der Wandererfürsorge übernimmt. Gerecht befinden in der ganzen Provinz Sachsen 33 Wandererheimstätten. Sie sind immer voll in Anspruch genommen und befest.

Wohnungsbau ländlicher Handwerker. Eine Verordnung des preussischen Wohnungsministers bestimmt, daß in Zukunft der Wohnungsbau solcher ländlicher Handwerker aus Mitteln der produktiven Arbeitslosenfürsorge unterstützt werden kann, die in landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind. Die Unterstützung kommt nicht in Frage, wenn die Arbeitslosen der ländlichen Handwerker zur Befriedigung persönlicher Bedürfnisse der Arbeiter in Anspruch genommen wird. Auch Bauherren ländlicher Bauhandwerker können unterstützt werden, wenn sie vortzugweise in landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten und Arbeitskräfte für die landwirtschaftlichen Saisonarbeiten stellen.

Der Einlagenbestand der preussischen Sparkassen im Januar 1928. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht einer Überlicht der Preussischen Sparkasseneinrichtung über eine Einlagenstatistik der Preussischen Sparkassen im Januar 1928 entnehmen, belief sich der Bestand ländlicher Sparkasseneinrichtungen Ende Januar auf insgesamt 3.207,9 Millionen Reichsmark. Der Zuwachs betrug 160,3 Mill. RM. Die Einzahlungen 41,7, die Rückzahlungen 254,4 Mill. RM. Die Zinsausgaben betragen 59,2 Mill. RM. — Im Giro, Scheck, Kontokorrent- und Depotteneinlagenverkehr war der Bestand Ende Januar 818,4 Mill. RM., die Einzahlungen betragen 1.961,3 Millionen RM., die Rückzahlungen 1.659,3 Mill. RM.

## Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtschickade von Ada Christen.

97. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und sie erzählte den ganzen Hergang, hatte sie so viel erzählt, in dem Stande...? „Das Bild, welches sie dem Manne hingestellt, war das Beste und doch ein anderes; alle schärften Züge, alle greiften Features fehlten, ihre eigenes, weiches, geistiges Gesicht war verwischt und verschwommen und das der Vene trug feuchtes, schön und gültig hervor. — Nur Mißleid, Gekränktheit, Irrtum schwebte zwischen Mann und Frau gelegen zu sein, und jetzt, so sagte Jähne, „halt sie halt in ihrer irdischen Art vorziehen.“

In solchen Lagen sah der Leopold nun die Vene und die Zukunft, er horchte, nickte und lächelte, sprang auf, klopfte der Jähne dankbar auf die Schulter und setzte sich wieder ihr gegenüber.

Das Mädchen hatte sich ganz frei gefühlt, die Befremdung war fort, ihre Wangen hatten sich wieder leicht gerötet, sanft und neugierig, mit dem verklärten Ausdruck eines Wesens, das mit schwachen Strahlen in der entscheidenden Stunde das Schwere vorbringen konnte, vielleicht noch werden würde — eigentlich aber wie sie, die Jähne, unbekümmert es selbst war.

„An aller Frühe morgen pad“ ich meinen Buben an und gehst zu ihr, geht? Damit ich sie noch dabei finde, ehe sie in den Schlaf geht.“

„Sie freilich, sagte die Jähne ebenso eifrig, „ich richte dir den Rafter und den Stein.“ Sie schritt zum Fenster, nahm den Stein, richtete sich aber wieder auf und plauderte weiter, „dem Pöbel seine Sack“ aus dazu und das soll euch der Hausmeister nachbringen — dann wissen meistens gleich alle Leute im Haus, daß du wieder bei deinem Weibe bist.“

„Das ist ein geheimer Gedanke“, meinte der Leopold bestinnmend.

„Und eure Einnichtung, die...“

„Die bestalle du und wirtschaftlich weiter, bis...“ unterbrach sie der Mann.

„Woh, beides! nicht! Was dir einfällt? Den Tisch da und den Fleurer Koffer, wo du als Bub deine Schulbücher drinnen gehabt hast — und hinter deinen Galanterie und die Reibelle — den ichst mir, der Koffer ist ein gar liebes Ding, deine Frau Mutter hat mir erzählt, da du als Bub —“

„Sofst willst du gar nichts?“ rebete der Mann kleinlaut in ihr hoffiges Geplauder.

„Gar nichts. Oder wenn du willst, so verkauf mir alles, mir ist's ein liebes Andenken an deine alte Zeit“, flüsterte sie zaghaft. — Denn in dein neues Zimmer braucht nichts, deine Frau hat alles viel schöner.“

„Sofst recht, es wäre doch schade um das alte Gerümpel da... Aber man lernt leichter vergeffen, wenn man nichts mehr sieht von dem Alten.“

„Ja“, meinte die Jähne leise und begann Wäsche und Kleider aus den Kisten zu räumen und in Stücke auf die Straße zu ordnen. Dann machte sie sich auf, erbatete dem Leopold sein Abendrot zu recht, sie hätte fast darauf vergessen, und holte obgleich das Hausrot schon geschloffen war, noch einen Schlüssel aus dem Wirtshaus für den Mann. „Sie ist mit dem gefüllten Glas“ aus dem Wirtshaus, der Hausmeister.“

„Ja, ist heute Kirchtag bei euch, Hanne?“

„Das nicht, aber — Wölsch, Morgen mißt ihr so gut ein und dem Leopold sein Koffer und Kasten zu der Vene führen, er geht wieder zu seinem Weibe“, erwiderte die Jähne ernsthaft.

„Sie hat ihm ja selber geschrieben, daß er kommen soll.“

„Was du nicht sagst! Und sie nimmt ihn?“ fragte er zweifelnd.

„So? — und das Kind nimmt er mit? und dich?“ schrie der Mann und lagte roß.

„Das Kind nimmt er mit und ich bleib da, wo ich war.“ sagte sie einfach und ließ den Hausmeister mit offenem Munde stehen.

Der Leopold sah und trant und holte der Jähne, die Wäsche zu rechtigen, durchsichtige alle Winkel, nahm jedes Stücklein, welches seinem Weibe gehörte, hielt es in die Hand, sprach fort und fort von den künftigen Tagen, so daß die Nacht hinlief und die Sterne erlöschten, ehe er daran dachte. Mit einem Male wußte er aber, daß er kein Knie rühren konnte vor Müdigkeit, und da war er sich ja über war mit den Kleibern auf sein Lager.

Als ihn das Mädchen schlafen hörte, ließ sie die Arme niederlegen, sie war ja tausendmal müder als er — aber es jagte und hämmerte doch in ihr und sie gerann sie nicht über zu ruhen, als bis alles geschloffen war. — Nun schlief sie und eine Rufe herbei, packte sie fest und fauler, endlich war sie mit allem fertig. Als sie aufstand, sah sie ein weißes Bändchen voran und dann eine ganze Frau von rötlichem Licht, hob der lange Hof aus, als ob er schamrot wurde, anstatt der Reute, die in seinen Mauern schliefen und sich

zur im Traum noch nicht die Steine durchgehen konnten, die sie bald auf die Beihofstele unter ihnen warfen.

Als die Sonne immer weiter herauf kam und ihr stolzendes Gesicht in die Scheiben spiegelte und mit heißem Wille in alle Fenster lugte, da sagte sich die Sonne still nieder und ein funkelnd, trübseliger Wölsch, sie betraufete die beiden gleich einem hilflosen Tier, dem eine rote Hand die ganze Brust genommen und das Herz zerstört hat — dort liegt das Letzte, und die Hand greift noch einmal — und es bleib gar nichts mehr zurück als Schmetz. — Was wird die kleine, weiße Hand, von der sie kein Leben erbeutet hat, mit den beiden beginnen? — Da fällt ein Sonnenstrahl über das schlafliche Gesicht des Leopold. Rimmer, nimmer leben. — Er geht fort für immer. —

Die Sonne liegt heiß auf seiner Stirne, darum fährt der Leopold auf, fährt mit der Hand über den Kopf, nimmt eine Weile nach, er läßt den vollgepöppelten Koffer, die Mütze und er laßt dann hell auf, denn er meinte schon, er hätte die schöne Wölsch von der Vene nur geträumt. Und nun beginnt er sich zu waschen, zu kämmen, zu bürteln und die Jähne macht sich an das Kind und püht es her, als ob freiertag wäre. Der kleine Wölsch ist so frohlich wie lange nicht, aber als einmal will er von dem Arm der Jähne hinüber zu seinem Vater, der mandmal ruft und laßt — vielleicht ist es das heitere Gesicht des Leopold, das dem Buben so gefällt.

Se später es wird, desto ruhiger treibt sich der Mann in der Stube herum, sein Herz, seine Seele, ihm ja vorangeht, da tarpt und hohlet nur der Leib und möchte so ruhig als möglich der Seele nachzugehen. — So oft er in die Wölsch der Vene kommt, so oft er sieht und lauert auf das unermüdete Wirtshaus des Geigers. Die Reute aber auch langsam durch den Hof als sonst, sie schauen auffällig nach der Vene und dem Fenster des Leopold, sie wissen bereits, daß er fort geht, der Hausmeister hat es schon weitergetragen. Wie sich der Mann auf seinen alten Platz am Fenster setzt, da grüßt ihn sogar eines der Weiber, er merkt es aber nicht, er schaut nur über den Hof hinweg auf die Straße, die vom hellen Sonnenchein verpöppelt vor ihm liegt. Der Hausmeister kommt herangeklopft und jagt mit einem Blick über die Wölsch:

„Die — hat mir heute nacht gesagt, daß du geht — ich soll dir die Hüllen nachbringen, ist es mach?“

„Wohr ist es“, erwiderte der Leopold kurz.

„Wann?“

„Gegen Mittag.“

„Zu deinem Weibe?“

„Ja.“







# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Zeitungspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobahn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Raul Wieber, G. m. b. H. Bernburg, für Politik u. Wirtschaft Kurt Wolfenbutter, für den übrigen Teil Richard Matthesen, für Redaktionen u. Anzeigen Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann ein Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2413), Wochenausgabe 4826 und Selbstauschabung (Zeitungsbüro) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 56.

Dienstag, 6. März 1928.

3. Jahrgang.

## Notlage der deutschen Industrie?

Breitscheid: „Aktionäre aller Parteien, vereinigt euch!“

Die Beratung des Reichswirtschaftsrats am Sonntag im Reichstage verbreitete einige Aufklärung über die Not der deutschen Industrie, die bekanntlich jede Lohnforderung der Arbeiter und Angestellten mit Ausperrungen beantwortet.

### Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius:

Das deutsche Preisniveau ist für den Weltmarkt ein Hindernis geworden. Immerhin bietet die gegenwärtige Preisbewegung keinen Anhalt zu befriedigender Besorgnis. Großhandels- und Lebensmittelpreise fallen wieder ab. Die gleichmäßige Entwicklung der Wirtschaft ist besonders im Herbst durch die Kredit- und Vertrauenskrise am Anfang des Silber-Memorandum gefördert gewesen. Es habe wochenlang Aufklärung und Kämpfe bedurft, um die Gefahr zu bannen. Heute könne man wieder eine ruhigere Aufklärung der Lage feststellen. Auslandskapital werde neben eigener Kapitalbildung nach wie vor erforderlich sein. Eine weitere Zersplitterung sei nicht möglich. Auch die Kartellpolitik habe im Dienste der Konjunkturpolitik eine grundlegende Reform des Kartellwesens könne erst nach Beendigung der Arbeiten des Enquete-Kommissionen eingeleitet werden. Der Minister fordert dann die Beendigung fester Gemeinheitsarbeit aller öffentlichen Stellen zur Verhinderung der Durchkreuzung der Wirtschaftspolitik des Ministeriums. Die Steigerung der Kapitalität unserer Handelsbilanz auf 3,9 Milliarden sei nicht befriedigend. Vor dem Kriege sei unsere Handelsbilanz aus passiv gewesen. Jedenfalls müsse in der Förderung der Ausfuhr durch Exportförderungsmaßnahmen und Verbesserung des Handelsverkehrsfortschritten werden. Exportförderung und Billigkeit des Binnenmarktes brauchten sich nicht auszuschließen. Er habe sich stets auf diese Hilfsmittel zu Gunsten der Landwirtschaft eingesetzt und werde dies unterziehen, was zu deren Rationalisierung und Ertragssteigerung führen könne. Dagegen könne er keine Politik mitmachen, die ihr Ziel in der Drofflung der Einfuhr, Protektionismus und Quoten liege. Die Rückwirkungen solcher Politik auf das deutsche Gesamtvolk einschließlich der Landwirtschaft wären verhängnisvoll. Aufrechterhaltung und Vertiefung des Anschlusses an die Weltwirtschaft sei die Schlüsselstrategie für Deutschland und Europa.

### Abg. Heinig (Soz.)

behauptet die Abwertung der öffentlichen Kredite durch den Reichsbankpräsidenten. Es komme an sich nicht auf die Aktivität oder Passivität der Handelsbilanz an. Der Hauptbegriff der Industrie liege im eigenen Lande; kein Land der Erde sei imstande, mehr als 15 Prozent seiner Industrieproduktion im Ausland unterzubringen. Heute sei Konjunkturpolitik die Voraussetzung der deutschen Wirtschaft. Damit komme man selbst auf das Thema „Konjunktur und Löhne“.

Der deutschnationale Abg. Köhne habe in einem Artikel den Reparationsgenossen aufgefordert, dem Reichsminister klar zu machen, daß die deutsche Wirtschaft Lohnverhörungen und Arbeitsverhörungen nicht tragen könne. (Hört, hört! Links.) Nicht nur das rote Berlin, sondern die Bevölkerung weit darüber hinaus, steht in voller Solidarität

hinter den kämpfenden Berliner Werkzeugmachern, die Siemens einmal beibringen müssen, daß er keine Selbstkosten richtig berechnen muß. (Beifällige Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die Lohn- und Gehaltssummen des Siemenskonzerns haben 1925-26 etwa 176 Millionen betragen. Im Jahre darauf ungefähr dasselbe, im Jahre 1926-27 nur wenig mehr, nämlich 182 Millionen, während der Umsatz gleichzeitig von sechshundert auf elfhundert Millionen im Jahre gestiegen ist. (Beif. hört, hört! Links.) Das Verhalten der Metallfabrikanten gegenüber den Berliner Werkzeugmachern ist unter diesen Umständen eine

Scharfmacherpolitik aus dem Jahre 1900 und hat nichts zu tun mit dem neuen Deutschland. (Beif. Zustimmung bei den Soz.)

### Die Bilanzen für alle unrichtig.

Die Vereinigten Stahlwerke tun so, als ob sie kaum zinstenfähig seien; neulich erfuhr man aber, daß

### ihre Ackerbau vierhundert Millionen betrug.

Hört! Hört! Links. Der Goldkurs der Aktien Wert je auch nicht aus Langeweile, sondern wegen des inneren Wertes der Industrie. Nach der Statistik des Instituts für Konjunkturforschung sind in der Zeit von 1924 bis Januar 1928 die Weltwerte der amerikanischen Industrie um 77 Punkte gestiegen, keine andere Industrie hat solche Erfolge aufzuweisen, nur die Bewertung der deutschen Industrie ist in derselben Zeit

### gleichfalls um 74 Punkte gestiegen.

(Hört! Hört! Links.) Ja, wenn wir auf die Bilanzen zurückgehen, dann beträgt die deutsche Aktienverwertung

### logar zweihundert Punkte.

(Erneutes Hört! Hört! Links.) Die deutschen Kapitalisten haben also eine Aufwertung von hundert Prozent er-

halten. (Widerspruch rechts.) Nun, diese Auseinandersetzung beginnt ja erst heute meine Rede, sie wird fortgesetzt werden. Aber das Eine betone ich heute schon: Wenn wir recht behalten,

dann gibt es kein Erörtern mehr mit Lohnerhöhungen.

(Beif. Zustimmung bei den Soz.) Die Warnung ist häufig nur schillernder Taylorismus, Ausnutzung der Arbeitkraft. Doch die Rationalisierung von Reich bezogt wird, machen wir nicht mit, wenn der Minister nicht die Verwendung der Gelder besser überwohrt.

### Wie aber steht es mit den hohen Steuern?

Das Unternehmertum, die „Atheinische Zeitung“, hat berechnet, daß in 23 Fällen die Verbandsbeiträge der Industrie durchschnittlich

fünfhundertprozentige Prozent der Gewerbesteuer ausmachen.

(Hört! Hört! Links.) Also dadurch werden die Waren nicht verteuert. Künstlich halten sie die Preise hoch. So hat die Berliner Konjunkturforschung die Weiterführung von Mandamin ablehnen müssen, weil die Fabrik verlangte, daß die Genossenschaft eine

### Handelspreisspannung von sechzig Prozent nehmen solle.

(Beif. hört! Hört! Links.) Das ist die Tendenz Ihrer (zur Rechten) Markennoteinrichtung. Beim A. G. Staublauger betragen die Selbstkosten der Fabrik wenige Mark. Durch die allgemeinen Löhnen, die wir anerkennen, kommt der Preis auf 35 Mark; an die Zentrale geht der Staublauger schon für 60, an die Verkaufsabteilung für 80 Mark, an den Kleinbändler für 120 Mark; und nun werden fünfzig Mark aufgeschlagen.

### So werden die Preise hochgetrieben.

Als Heinig zum Schluss davon sprach, daß

### die Großbetriebe vielerlei Bilanz

gäben, nämlich Buchbilanz, Kreditbilanz (für die Banken), Steuerbilanz (für die Behörde), und Bilanzbuchbilanz (für die Löhne) wurde es in allen bürgerlichen Parteien unruhig. Von Dernburg

bei den Demokraten bis zu Reichert bei den Deutschnationalen eine volle Einheitsfront. Breitscheid rief:

„Aktionäre aller Parteien, vereinigt euch!“

Unter großem Beifall der Sozialdemokraten schloß Heinig seine Rede.

### Als Interessensvertreter der Großindustrie

sprach dann der deutschnationale Rejume-Jung. Er war anscheinend auf die sozialdemokratische Offensive nicht vorbereitet, denn er hatte feineste Material in seiner Wappe, um Heinigs Zahlenspiele zu erschüttern. Professoral sprach dann noch der Zentrumsvorredner Delfauer, der den Verlauf machte auf eine soziale Verfassung von Unternehmern und Arbeitern hinzuwirken und die Meinung Heinigs über die Möglichkeit von Lohn erhöhungen und höheren Sozialkassen zu bezweifeln oder entkräften versuchte. — Weiterberatung Montag.

### Heute in Genf.

Genf, 5. März. (Eig. Funkt.) Die Teilnehmer an der 49. Ratsversammlung im Laufe des Sonntags fast restlos eingetroffen. Eine ernsthafte Fühlungsnahme zwischen den Außenministern hat noch nicht stattgefunden, da Briand erst in den vorgedachten Abendstunden hier eintraf. Die Konferenz der Außenminister der kleinen Entente, die am Sonntag den ganzen Tag über stattfand, befaßte sich in der Hauptsache mit dem Waffenstillstand in Ungarn. In einer Kommunikation verweilte die Teilnehmer an der Konferenz darauf, daß zwischen ihnen völlige Einigkeit besteht.

Auf der Tagesordnung der heute beginnenden Ratsführung des Völkerbundes stehen diesmal viele Einzelprobleme, die Deutschland unmittelbar betreffen. In der Hauptsache ist wiederum Ungarn an den Verhandlungen interessiert. Einmal durch die Beratungen über die bekannte Waffenstillstandslösung, und die Frage der Investition durch den Völkerbund und zum anderen auch die Diskussion des rumänisch-ungarischen Oplantenvertrages.

## Lohnkampf der Eisenbahner?

Die Reichsbahnverwaltung lehnt alle Forderungen ab.

### Ein neuer Löhntakt

steht vor der Tür — diesmal bei der Reichsbahn. In dem Augenblick, wo die Berliner Metallindustriellen daran gehen, im

Verband mit unter diesen Umständen keinen Augenblick im Zweifel, was jetzt zu geschehen habe.

Dieser Ausgang der Verhandlungen über die Lohnfrage bei der Reichsbahn spricht Bände. Die Reichsbahnverwaltung provoziert einen richtigen Eisenbahnerkampf, dessen Folgen nicht zu übersehen sind. Sie will diesen Kampf. Sie will nicht verhandeln. Sie will böses Wetter. Daher die Anweisung an ihre Vertreter, in der Lohnfrage den Organisationen sofort die kalte Schulter zu zeigen.

### Das böse Gewissen.

Das böse Gewissen überreicht war, hat die Verwaltung wohl inzwischen schon eingesehen, denn sie ist am Sonntag bereits an das Reichsarbeitsministerium herangefahren, damit sofort zur Beilegung des Konfliktes und — wie es in der Verlautbarung der Reichsbahnverwaltung heißt —

### zur Beendigung von Unruhen

ein Schlichtungsverfahren eingeleitet werde.

Früher wollte die Reichsbahnverwaltung von einer Vermittlung der berufsmäßigen Schlichtungsstellen überhaupt nichts wissen. Sie hat deshalb sogar einen Rechtsstreit mit dem Eisenbahnverband ausgedacht, in dem sie allerdings unterlegen ist. Wenn der Reichsbahnhauptverwaltung so viel an einer Beilegung von Unruhen liegt, warum hat sie dann bei den Verhandlungen mit den Organisationen eine so brüste und schroffe Haltung zur Schau getragen? Wer den Frieden will, der muß doch zu allererst von sich selbst aus die Hand zum Frieden bieten. Wenn die Forderungen der Metallindustrie der Reichsbahnverwaltung zu hoch erscheinen, so ist das noch kein Grund, um die Dinge gleich sich zuputzen zu lassen. Nach der Darstellung der Reichsbahnverwaltung sollen die Lohnforderungen eine Mehrbelastung von 250 Millionen Mark ausmachen. Wenn die Vertreter der Reichsbahn erklären, diese Mehrbelastung sei untragbar, so ist eine solche Erklärung noch lange kein Evangelium. Auch für die berufsmäßigen Schlichtungsstellen kann eine solche Erklärung kein Evangelium sein. Die Forderungen mögen der Reichsbahnverwaltung noch so hoch vorkommen, sie waren deshalb noch lange kein Grund, die Barrierehandlungen so schroff abzugeben und den Organisationsvertretern loszugeben die Tür zu weisen.

Die Scharfmacher des Unternehmertums haben überall und so auch bei der Reichsbahn ihre Hand im Spiel. Sie sind drauf und dran, die Frühjahrslohnbewegung zu einem Lohnsturm zu machen. Wohlan denn, wenn es nicht anders sein soll! Eisenbahner, aufgepaßt! Sturm in Sicht!



Das Verhalten der Metallfabrikanten gegenüber den Berliner Werkzeugmachern ist unter diesen Umständen eine Scharfmacherpolitik aus dem Jahre 1900 und hat nichts zu tun mit dem neuen Deutschland. (Beif. Zustimmung bei den Soz.)

Die Folgen, die sich daraus ergeben, seien schon heute zu erkennen. Es sei insofern bisher noch nicht abgemessen, daß man der Arbeiterschaft auf ihre berechtigten Forderungen eine so ablehnende Antwort gegeben habe. Der Ein-